C 50834

Fest-Gedicht

zur

Feier der Fahnenweihe

der

löblichen Nationalgarde

zu

Neß,

am 1. Oktober 1848.

Wien,

Druck von J. Stöckhölzer von Hirschfeld.

1848.

Was ist das Erste, was den Muth begeistert,
Wenn Kriegerschaaren ziehen ins Gefecht?
Es ist die Fahne, die voranzieht tapfern Streitern,
Den Muth erhebt für's Vaterland und Recht!
Sie dient dem Garden als entsprechendes Symbol,
Was er für's Vaterland im Geiste wirken soll!?

Ihr Bürger mit der Wehre in der Hand,
Um zu beschützen Euer Recht, so wie das Land,
Vergesset nicht den Zweck, laßt Euch nicht irre leiten,
Wir haben nur für's Volk und unser Eigenthum zu streiten,
Der Kaiser selbst verlieh uns diese Würde,
D'rum sei sie uns zur Ehre, nicht zur Bürde.

Denn das Vertrauen, das der Kaiser in uns setzt,
Das sei von jedem Braven auch geschätzt;
Bedenkt das Wort: „Wir sind die Garde der Nation!"
Das hebt den Muth sogar im Schwachen schon.
D'rum seid der Fahne treu, die heute ward geweiht,
Die uns für's Recht auch Kraft und Muth verleiht.

D'rum Brüder hört und laßt den Geist vorwalten,
Das Vorurtheil verbannt und laßt nicht schalten
Den bösen Mund, der nur mit falscher Lehre
Entwenden würde uns die Kraft der Wehre,
Der Kaiser selbst gab sie in uns're Hand,
D'rum steh'n wir auch für ihn und 's Vaterland!

O denket Brüder stets an Eure Pflicht!!
Rein müssen stehen wir vor Gott- und Weltgericht!
Der Garde muß ein Mann sein aus dem Volke,
Der um sich blicken kann mit edlem Stolze,
Und im Bewußtsein seiner eig'nen Kraft,
Dem Volke Ruh' und Sicherheit verschafft.

D'rum hoch hinauf zur Fahne unsern Blick,
In ihrem Wehen verkündet sich das künftige Geschick,
Daß Anarchie im Lande nicht kann schalten,
Wenn Bürgerkräfte muthig, einig walten,
D'rum sei der Ruf der wackern Bürger-Wehre:
„Für Gott! den Kaiser!! und der Völker Ehre!!!"

Vincenz Liebl,
Commandant der National-Garde.

Sammlung L. A. Frankl

Rb3339
G0268